Braunschweiger Zeitung
21.10.2013

Vergnügliche Ensembleleistung der Kleinen Bühne

Wolfenbüttel Beim Stück „Wer will schon Doktor werden?“ glänzte die Kleine Bühne.

Von Rainer Sliepen

Alle wieder versöhnt – die Ensemblemitglieder der Kleinen Bühne.
Foto: Rainer Sliepen

Komödie ist schwieriger als Drama. Die Kleine Bühne Wolfenbüttel bestätigte bei ihrer Herbstpremiere einmal mehr die altbekannte Theaterweisheit.

Das Stück des britischen Boulevard-Autors John Graham „Wer will schon Doktor werden?“ ist in seiner theatralischen Substanz so dünn wie ein durchgesessener Hosenboden. Nach fünf Minuten im Theatersaal des Schlosses ist die dramaturgische Spannung aus dem Stückchen heraus gezischt. Eine Pleite also? Mitnichten! Jetzt kommt es aufs Ensemble an.

Keine Prestigehochzeit

Und da beweist sich die Professionalität der Freizeitschauspieler. Die Botschaft des Autors ist durchaus aktuell. Tochter erzieht Eltern! Das heißt für Studentin Emma Ausbruch aus den elterlichen Statusplanungen: Kein Medizinstudium, keine Prestigehochzeit, statt dessen konsequente Selbstverwirklichung.

Martha Se-Baradar kämpft mit Charme und Temperament gegen elterlichen Starrsinn, schmollt, zürnt, resigniert beinah. Und gewinnt dennoch! Zwei Verbündete hat sie. Eher zufällig Großmutter Susanne, die ihren Lebensabend endlich bewusst gestaltet. Da hat sie noch einmal spätes Glück gefunden. Und deshalb unterstützt sie ihre Enkelin mit Verständnis, Natürlichkeit, Raffinesse und prallem Humor. Claudia Borchert ist eine liebenswerte Seniorin voller Lebenskraft und Witz.

Der tapsige Thomas Fuller als Emmas vermeintlicher Ehegatte, glänzend gespielt von Karsten Brunke, soll die elterlichen Vorurteile entlarven. Das gelingt mit drolliger Tollpatschigkeit, unterhaltsam schwankend zwischen Kampfesmut und Ängstlichkeit.

Ihm gegenüber der cholerische standesdünkelige Vater Bernard. Der will seine verpassten Lebenschancen via Tochter nachholen. Michael Harnisch zieht virtuos alle schauspielerischen Register. Gekränkt ist er, unverstanden, er tobt, ist beleidigt, bedient alle Gefühle zwischen Wehleidigkeit und Wut.

Schwäche der Vorlage

Dass er hier gelegentlich überagiert, ist der dramaturgischen Schwäche der Vorlage anzulasten. Die stellt Bernard allzu sehr ins Zentrum des Geschehens.

Deshalb können der souveräne Klaus Dohnert als Mr. Bertram und die im Kielwasser ihres Gatten zurückhaltend operierende Andrea Freier als Hannah nicht wie gewohnt Kontur gewinnen.

Insgesamt dank geschickter Regie und liebevollem Bühnenbild eine vergnügliche Ensembleleistung. Begeisterter Beifall!